



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

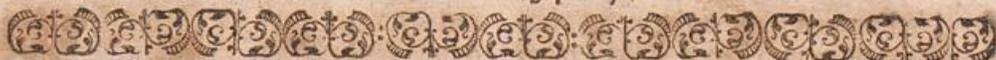
In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augspurg, Jm Jahr Christi 1706

3. Wie der Geitz einer Geistlichen Persohn übel anstehe?

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47884)



Die dritte Sinnreiche History.

Wie der Geiz einer Geistlichen Personn übel anstehe?

Als folgender Sinnreichen Erzählung wird gar schön erwiesen / wie groß auch zuweilen der Geiz bey denen Geistlichen seye / bey welchen doch wegen des Stands / in den sie Gott gesetzt / allzeit das Widerspiel erscheinen sollte.

Es wurde auff ein Zeit / wie wir lesen ein Geistlicher Seel-Sorger zu einer Francken Weibs-Personn beruffen / selbige Beicht zu hören: Dieser kombt alsbald / höret die Beicht / und tröstet sie auff's best er kunte; endlich sprach er zu ihr: Geliebte Beicht-Tochter / wie ihr sehet / so seyt ihr sehr schwach; nun aber / wann euch der Allmächtige gürtige Gott von dieser in die andere Welt beruffen solte / was wollet ihr mir verlassen? damit ich für eurer arme Seel das vielgültige Requiem, oder Seel-Neß ließe / auch den hochmöglichen Psalmen De profundis bette? Ich sprach die Krancke / hab nichts / daß ich Euer Wohl-Ehrwürden verlassen könne; wann der Herz aber die Brut-Henn annehmen wolte / und für mein arme Seel fleißig betten / so sollte diese dem Herrn hienit versprochen seyn. Ja freylich / antwortet der Beicht-Vatter / accepere ichs / dann es ist nit mein Brauch / auch die kleinste Gab auszuschlagen.

Nahme derohalben sein Abschied / und verliesse die Krancke wohlgetröst / er aber noch getröstet / sagt zu denen

Hauß-Leuthen / wie ihme die Krancke die Brut-Henn versprochen hätte / derowegen / damit ich einen Gang erspahre / so gebet mir dieselbige / ich will sie mit mir unter dem Mantel nacher Hauß tragen / wie es auch geschehen.

Als aber die Krancke nach kurzer Zeit wiederumb gesund worden / fragte sie ihre Leuth / wie es mit der Brut-Henn stehe? diese sagten ihr / ob sie dann nicht wisse / daß sie solche in der Kranckheit dem Beicht-Vatter versprochen habe! welcher zu grösserer Sicherheit dieselbige mit sich nacher Hauß getragen. Als die Alte dieses höret / machte sie wohl hundert Creutz / und sprach voller Verwunderung: hat er sie dann gleich hinweg getragen? Jesus! Jesus! ist das nicht ein wunderliche Sach? wann mich diese Henn durch ihr Geräusch und Geschrey erzürnet / hab ich sie wohl mehr / dann hundertmal dem Teuffel geschencet / hats gleichwohl nie gehohlet; dem Beicht-Vatter hab ichs nur einmahl versprochen / der hats fleißig ohne Verzug zu sich genommen.

Wie übel und höchst-schädlich der verfluchte Geiz seye / erkläret der Sinnreiche Comez in folgender Gleichnuß: Es hatte ein sehr reicher Geizhals einen schönen Garten / denselbigen zu begreifen / und dabey etwas zu spahren / hat er selbst an statt eines Pferds oder Ochsen

Schfen die Wasser-Kunst umbgetrie-
ben. Dieser / sagt gemeldter Comez,
hätte nichts bessers / noch ihm anstän-
digers verrichten können / als eben diß:
Sintemahlen zwischen einem unver-
nünftigen Thier / und einem Geizhals
kein Unterschied zu finden. Dann /
wiewohlen die Geizhals voller Reich-
thumben stecken / seynd sie doch Tag
und Nacht / frühe und spath beschäf-
tigt / nur mehr und mehr zu bekom-
men / bleiben nichts desto weniger matt
und schwach / als wie das Thier / so
den ganzen Tag das Wasser-Rad
umbgetrieben ; durch das stete Nach-
sinnen / wie sie dieses oder jenes er-
schnappen mögen / verzöhren sie ihre
Kräfte ; sie halten ihre Augen nie-
der in der Tieffe gegen der Erden wet-
len sie solche nicht brauchen / ihr See-
ligkeit zu befördern / sondern vielmehr
Geld und Gut zusammen zu rasplen /
sie wollen nicht sehen / was der Ver-
nunfft gemäß / wohl aber / was den
Beutel füllet. Sie seynd gleich die-
sem Thier / so das Wasser-Rad oder
den Gumper herumb treibet / weilten
ihr Verstand gleichsamb verfinstert
herumb getrieben würdet / andere zu
betriegen.

Die Geizhals thun nichts als Was-
ser schöpfen ; dann gleichwie das
Wasser von der Erden verschluckt
würdet / also werden auch alle Reich-
thumben der Welt von derselben ver-
schluckt werden ; Sie gehen herumb
als wie das Wasser-Rad / frühe und
spath / Tag und Nacht suchend ihre
Schätz zu vermehren ; sie seynd an
Geld und Gut angebunden / als wie
das Thier an dem Wasser-Gumper ;

Ihr Gedächtnuß zihlet nur auff den
Wucher / und vergiffet darbey aller
von Gott empfangener Gutthaten ;
Ihr Verstand ist an die zergängliche
Güter also angeheftet / daß sie bey dem
Essen und Trincken / Wachen und
Ruhem / nichts anders gedemcken / als
ihre Küsten und Kästen einzufüllen.
Ihr Willen ist dermassen von dem
Geiz eingenommen / daß sie nichts an-
ders lieben / als das Irdische / das
Himmliche aber ganz und gar verges-
sen : Endlich / gleichwie das Thier an
dem Wasser-Gumper sich abmattet /
zu begiessen dasjenige / so ihm nicht
zu theil wird ; Also bemühet und ab-
mattet sich der Geizhals / die Reich-
thumb nicht für sich / sondern für an-
dere zu sambten. Solchen Geizhals
sen kan billich jenes Epiraphium zuge-
schrieben werden / welches ein geistrei-
cher Mann / auch zu einem Exempel
einem Wucherer auff sein Grab hat
setzen lassen / wie folgt :

Ein geizigs Last-Vieh ligt all-
hier /

Kommt her ihr unvernünft'ge
Thier /

Ehrt die Gedächtnuß dieses
Thoren /

Der / wie ein Vieh / Verstand
verlohren.

Die Bosheit hat zu guter letzt.
Ihm diese Grabschrift auffge-
setzt.

Wann man die Wahrheit will
bekennen /

So ist kein Geizhals nicht zu
nennen /

Sondern freygebig / der da hat
Sich so gebessert in der That /
Dass er sein Seel / Leib / Gut
und Leben /
Alles dem Teuffel hin hat ge-
hen.

Wann dann die grosse Begierlichkeit
zu den zeitlichen Gütern allen Men-
schen übel anseheth / wie viel mehr
wird solches Laster an denen geistlichen
Verfohlen (die zu dem Dienst Got-
tes auserwählet) getadlet / absonder-
lich an denen / welchen die Seel-Sor-
ge über andere ist auffgetragen.

Solche verdamblische Begierigkeit
von dem Herzen der Seel-Sorgern /
und Apostolischen Männern ganz und
gar zu vertreiben / bekennete der Heil.
Paulus öffentlich vor seinen Zuhö-
rern. Ihr sollet wissen / dass ich durch
mein Predig-Ambt / durch alle meine
Mühe und Arbeit nichts anders ver-
lange / als euere Seelen zu gewinnen:
Vos quaero, non vestra. Quæro vos,
sprach der H. Apostel; ich suche euch/
das ist euren Nutzen / euere Seelig-
keit / non vestra, und nicht euere Gü-
ter / noch euer Geld / noch euere Reich-
thumben: Quæro vos, ich suche euch/
damit ihr euch zu Gott bekehret / zu
Freund Gottes werdet / und nach
diesem Leben die ewige Seeligkeit er-
langet: Non vestra, bey diesem allem
suche ich nicht meine Gelegenheit / noch
meinen eigenen Nutzen: dann wie ihr
wisset / hab ich von euch kein Silber
noch Gold / noch Kleyder begehrt;
Was mir zu meiner Nothdurfft
aber nöthig gewesen / diese Hand
gedienet haben: Quæ mihi opus e-

rant, ministraverunt manus istæ.
Dann nach dem Predig-Ambt hab ich
mit meiner Hand-Arbeit für mich /
und für die Meinige / das Brod in
dem Schweiß meines Angesichts ge-
wonnen.

D. H. Apostel Paulus wolte Gott /
dass alle die jemige / so in dem Wein-
berg des Herrn arbeiten / diese Regel
zu Gemüth führten / und derselben
nachlebten / dann auff solche Weiß
bin ich versichert / es wurde / wie der
heilige Philippus Neri, ein rechts-
schaffener Apostolischer Mann / zu sa-
gen pflegte / die ganze Welt ohne
Mühe zu dem Christlichen Catholi-
schen Glauben bekehret werden.

Und der heilige Indianische Apos-
tel Franciscus Xaverius hat uns ge-
schrieben / es haben sich die Barbari-
sche Völcker zu dem Glauben bekeh-
ret / absonderlich weil sie sahen / dass er
mit aller seiner Mühe und Arbeit kein
Lohn oder Gewinn begehrt / kein eige-
nen Nutzen suchte / wie auch in Speis
und Trank mit der äussersten Noth-
durfft sich vergnügte; Und diese ist
die rechte Weiß und Mamer / wie sich
ein Apostolischer Mann / ein geistli-
cher Seelen-Hirt verhalten solle / wie
sich gehalten hat der vor angezogene
Apostel Paulus Act. 20. Vos scitis à
prima die, qua ingressus sum in Asiam,
quoniam nullius vestem, aut bovem,
aut Asinum concupivi: Ihr wisset
von dem ersten Tag an da ich zu
euch bin kommen / hab ich nichts
von dem eueren be-
gehrt.